

holen konkret wird, wird natürlich die Überlegenheit unserer Gesellschaftsordnung gegenüber der kapitalistischen Herrschaft bewiesen. Wir sehen nun, daß in der Westzone in der letzten Zeit die Angriffe gegen uns außerordentlich verschärft worden sind. Auch das provokatorische Auftreten gegen die Friedenskräfte und die Schädlingstätigkeit gegen uns nahm zu. Diese Zusammenhänge sollten in der Überzeugungsarbeit ständig mit erklärt werden. Aber ich habe festgestellt, daß eine ganze Anzahl Menschen bei uns das Überzeugen noch nicht richtig verstehen. Sie meinen, das Überzeugen sei ein spontaner Prozeß und die Überzeugung stelle sich von allein ein.

Es gibt unter den Menschen auch noch Unklarheiten über die friedliche Koexistenz, obwohl Inhalt und Form der Koexistenz schon wiederholt mit geradezu klassischer Deutlichkeit und Verständlichkeit dargelegt worden sind. Unklarheiten gibt es in dieser Hinsicht besonders in bezug auf die Beziehungen zwischen der DDR und der sogenannten Bundesrepublik. Unsere Propaganda sollte helfen, Unklarheiten über diese Probleme zu beseitigen.

Unsere Propaganda findet auch in der Kunst anschauliche und interessante Mit-

tel, um das Denken der Menschen positiv zu beeinflussen. Im Deutschen Theater in Berlin wird jetzt z. B. „Neuland unterm Pflug“ nach Schalochow aufgeführt. Dieses Schauspiel greift eine solche Menge von Problemen unserer eigenen sozialistischen Entwicklung des Dorfes auf, daß man die Aufführung unter allen Umständen mit in die Parteipropaganda einbeziehen sollte, d. h. sich mit ihr beschäftigen sollte, was gibt sie, welche Probleme werden dort mit den Mitteln der Kunst propagandistisch auswertbar gestaltet usw. Wir haben weiterhin das Stück von Hedda Zinner „Was wäre, wenn...“ Auch dieses Stück behandelt Probleme des Dorfes. Es enthält dabei eine Thematik, die bis jetzt noch kein Autor bei uns bearbeitet hatte. Ich bin überzeugt, daß dieses Stück nützlich ist, weil es eine wirksame Thematik hat und sich mit noch vorhandenen rückständigen Seiten auf dem Dorfe auseinandersetzt. Unsere Parteipropaganda sollte solche anschaulichen Dinge noch mehr benutzen und auswerten, denn sie tragen dazu bei, wirklich das Leben, die Arbeit, die Probleme unserer Partei mit den ökonomischen Problemen und der weiteren Entwicklung zu verbinden.

Die Nationale Volksarmee ist ein scharfes Schwert zum Schutze unserer Republik

Vizeadmiral Waldemar Verner, Kandidat des Zentralkomitees

Ich will einige Probleme behandeln, die mit den Grundfragen des Siebenjahrplanes im Zusammenhang stehen und die Nationale Volksarmee berühren. Ihr wißt, daß, wie es im Gesetz über den Siebenjahrplan heißt, wir keinen Pfennig für Atomrüstung, keinen Pfennig für Raketen ausgeben. Diese Tatsache hat im Zusammenhang mit den Ausführungen des Genossen Chruschtschow vor der UNO in New York in den Zirkeln des Parteilehrjahres in der Nationalen Volksarmee eine Reihe von Fragen aufgeworfen. Zum Beispiel: Ist es denn angesichts einer solchen Lage überhaupt noch notwendig, die bewaffnete Verteidigung des Weges zum Sieg des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen

Republik zu organisieren? Ist es nicht vielleicht besser, daß wir uns eine neue Arbeitsstelle suchen?

Eine große Rolle spielt, inwieweit wir es verstehen, in der Nationalen Volksarmee im Zusammenhang mit dem Parteilehrjahr die Liebe zu den Erfolgen unserer Deutschen Demokratischen Republik, die Liebe zu unserem Staat, die Liebe für den Weg in der Deutschen Demokratischen Republik bedeutend zu vergrößern. Der Soldat, der Unteroffizier, der Offizier müssen diese Liebe zu ihrem Staat haben. Ohne diese Liebe würde er nicht in der Lage sein, angesichts der drohenden Gefahr eines Atomkrieges und der besonderen Bedingungen eines solchen Atomkrieges bewußt, unter Einsatz seines Le-